

In Meilen wimmelt es von Ideen

Heimatbuch 2023 Im neuen Heimatbuch schlängelt sich die Gemeinde durch ihre Verkehrsgeschichte. Dabei wird Altes neu entdeckt und von futuristischen Schulwegen geträumt.

Zora Rosenfelder

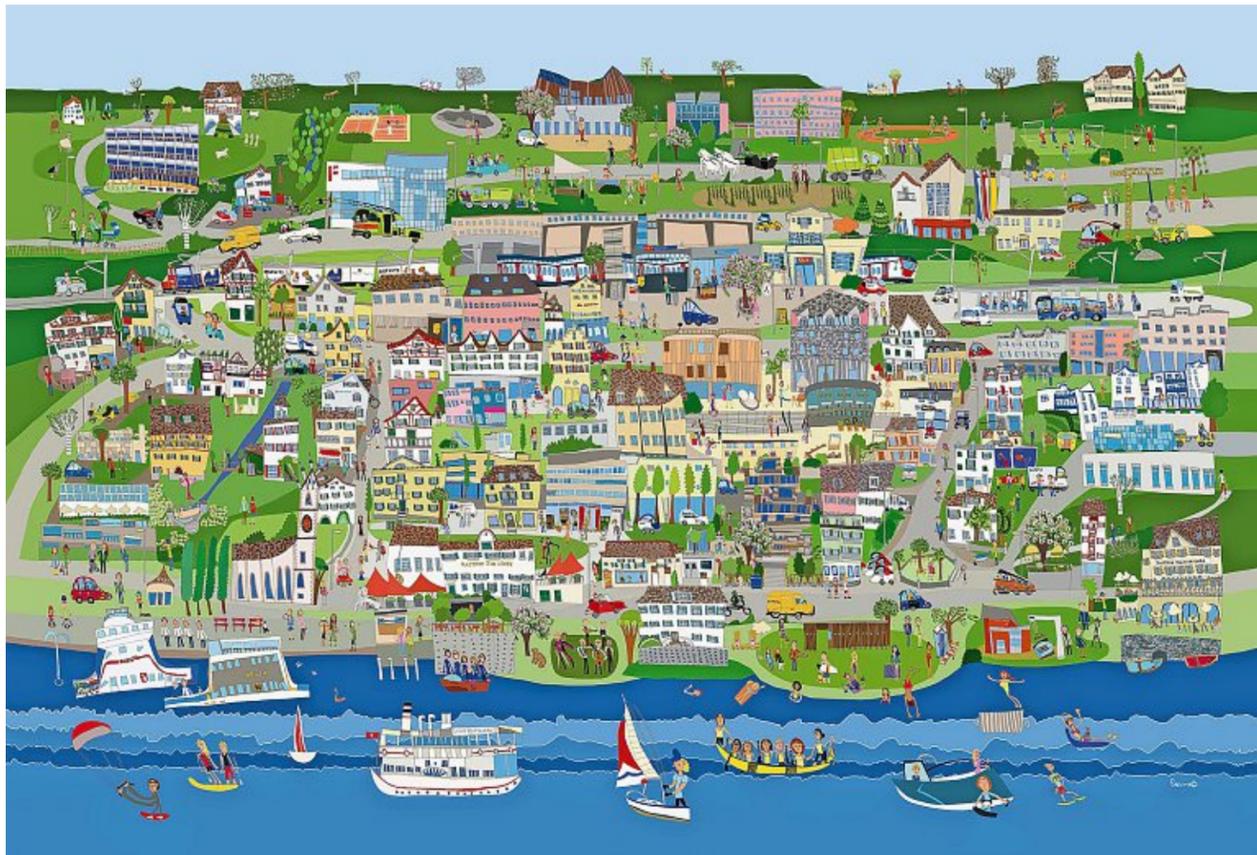
Bekanntlich führen viele Wege nach Rom. Im Vergleich zu vergangenen Jahrhunderten gilt dies heute aber auch für kleinere Ortschaften als die Metropole Italiens – beispielsweise für Meilen. So führen doch vier Zug- und drei Buslinien in den Bezirkshauptort. Zudem ist die Gemeinde per Schiff und natürlich Auto erreichbar. Oder sogar mit der Fähre ab Horgen und Meilen. Noch vor wenigen Hundert Jahren sah dies allerdings ganz anders aus, weswegen sich das 63. Heimatbuch der Gemeinde mit diversen Meilensteinen der Verkehrsentwicklung seit dem 19. Jahrhundert befasst.

Schiffe ohne Steg und Strassen ohne Belag

So war für Meilen «während Jahrhunderten der See der wichtigste, bequemste und leistungsfähigste Verkehrsweg», ist bereits im ersten Kapitel des Jahrbuches nachzulesen. Schiffstege gab es damals noch keine. Auch nicht, als 1835 das erste Dampfschiff Minerva auf dem Zürichsee seine Runden drehte. Die Fahrgäste wurden darum mit Kähnen vom Ufer aus zu den Dampfschiffen gefahren.

Erst 15 Jahre später ist der erste Meilemer Schiffsteg entstanden. Er wurde in den 1850er-Jahren privat vom damaligen Wirt des Gasthofs Hirschen erbaut. 1864 folgte schliesslich der Dampfschiffsteg beim Löwen, welcher heute noch in Betrieb ist.

Auf dem Landweg ging es derweil noch etwas holpriger voran. So waren jahrhundertlang die heutige Alte Landstrasse sowie der Herrenweg am Pfannenstiel die wichtigsten Strassenverbindungen der Gemeinde. Die Strassen waren jedoch bis ins 19. und



Das Wimmelbild «Meilen in Bewegung» hat die Meilemerin Selina Hersperger eigens für das Heimatbuch 2023 kreiert. Illustration: Selina Hersperger

auch 20. Jahrhundert immer wieder unbefahrbar. Der Zustand war schlicht zu prekär. Auch die heutige Seestrasse ist in Meilen erst seit gut 100 Jahren asphaltiert.

Tote Projekte und mit dem Bett zur Schule

Das Heimatbuch erzählt jedoch nicht nur von den wichtigsten Stopps der Meilemer Verkehrsentwicklung. Auch die gescheiterten und begrabenen Verkehrsprojekte der Gemeinde werden wieder ausgebuddelt.

Eine der Planungsleichen liegt zum Beispiel – zumindest im rhetorischen Sinne – auf dem vorderen Pfannenstiel. Dort wollte 1955 eine private Gruppe Investoren ein Luxusresort inklusive Hotel, Golfanlage und Swimmingpool verwirklichen. Die Gemeinde verhinderte dies jedoch, indem sie das Land gleich selbst erwarb.

Auf der Meilemer Allmend hingegen sah ein Richtplan des Sportplatzes in den 70er-Jahren «allen Ernstes» eine Kunstst-

bahn vor, heisst es im Heimatbuch weiter. Im Dorfkern sollten hingegen bereits zwei Tunnel gegraben worden sein, wären die Kredite nicht an den Gemeinderat abgelehnt worden. Der eine hätte gar vom Seebad Dorf bis fast zum Bahnhof reichen sollen – sprich, unter dem gesamten Zentrum hindurch.

Als Gegenpol zu den toten Projekten erfreuen derweil die Zukunftswünsche von Meilemer Schulkindern. Für den Schulweg der Zukunft wünschen sie sich

in Meilen etwa fliegende Autos, eine Rolltreppe vom Dorfkern «den Berg hoch», Gokarts als Schulbusse oder eine Gemeinde ohne Autos und Baustellen. Ausserdem würden sie künftig gerne mit dem Bett ins Klassenzimmer rollen und sowieso einen Pool unter den Bahngleisen begrüssen.

Das Meilemer Heimatbuch 2023 ist unter www.heimatbuch-meilen.ch/buecher-beziehen erhältlich. Preis: 32 Franken.

Roger Federer muss auf sein Bootshaus warten

Anwesen in Kempraten Eigentlich wollte Roger Federer sein Bootshaus bereits diesen Winter bauen. Doch eine hängige Einsprache wirft diese Pläne über den Haufen.

Schon ganze vier Jahre dauert der Bau des Federer-Anwesens in Kempraten. Noch immer ergänzen zwei Krane die Kulisse am Zürichsee. Etwas diskreter stehen in Ufernähe ein paar Bauvisiere. Sie erinnern an das letzte pendende Bauvorhaben der Tennislegende Roger Federer: ein Bootshaus für ein Elektromotorboot, samt Steg und einer Flachwasserzone.

Vor drei Monaten hat dafür die Stadt die öffentliche Auflage durchgeführt. Wegen des hängigen Verfahrens erteilt sie dazu keine Auskünfte. Gemäss Recherchen der «Linth-Zeitung» sind es zwei Einsprachen, welche die Bauten in Ufernähe blockieren. Neben einer mutmasslich einspracheberechtigten Privatperson ist bei der zweiten Partei weniger klar, ob die Einsprache überhaupt zulässig ist.

Berechtigt oder nicht?

Die Rede ist vom Verein Rives Publiques. Dieser fordert Uferwege statt Privatbauten in Seenähe. Seit 2019 engagiert sich Rives Pu-



Hängepartie: Einsprachen verzögern die letzte geplante Baute auf Federers Grundstück in Kempraten. Foto: Fabio Wyss

bliques dafür auch in Rapperswil-Jona – und bringt bei jeder sich bietenden Möglichkeit den Uferweg aufs Tapet.

Die grosse Frage bei der Einsprache ist: Verfügt Rives Publiques über das Verbandsbeschwerderecht? Vereinspräsident Victor von Wartburg steht ob dieser Frage im Austausch mit Anwälten und Politikern. «Ich bin zuversichtlich», sagt er auf Anfrage.

Das bestätigt ein Blick auf die Website des Bundesamts für Um-

welt. Dieses listet als Voraussetzung für das Verbandsbeschwerderecht zusammengefasst folgende Kriterien auf: Es muss sich um eine ideale Natur- und Heimatschutzorganisation handeln, die gesamtschweizerisch tätig ist und seit über zehn Jahren besteht.

Uferweg als Knackpunkt

Auf den Verein Rives Publiques dürften die Kriterien zutreffen. Die entscheidende juristische Frage ist laut von Wartburg, wie

weit die Planung eines Seeuferwegs gediehen ist.

Ein solcher ist zwischen Feldbach und Kempraten im St. Galler Richtplan eingetragen. Der Bundesrat genehmigte diesen im Jahr 2003. Deshalb sei der Seeuferweg behördenverbindlich und hätte mittelfristig, in fünf Jahren, gebaut werden sollen.

Federführend dafür wäre die Stadt Rapperswil-Jona. In der Vergangenheit sagte Stadtpräsident Martin Stöckli dazu: «Weder besteht der Wunsch noch Bedarf nach einem solchen Weg.» Bislang nehme er die Stimmung in Rapperswil-Jona so wahr, dass der vorhandene Seezugang die Bevölkerung zufriedenstelle.

«Da der Seeuferweg nicht realisiert wurde, sind wir zur Einsprache berechtigt», schlussfolgert aber von Wartburg. Konkret verlangt Rives Publiques, dass bis zur Realisierung des Wegs auf Baubewilligungen, die das Ufer und den Gewässerraum auf Federers Grundstück betreffen, verzichtet wird.

«Wenn das Bootshaus bewilligt würde, hätte dies diverse Gesetzesverstösse zur Folge», sagt von Wartburg. Damit schüfe Rapperswil-Jona laut dem Rives-Publiques-Präsidenten einen Präzedenzfall, der Bundes-, Kantons- und Gemeindegesetz verletzt. «Etliche andere Seeanstösler müssten das gleiche Recht wie die Familie Federer erhalten und das Ufer bebauen können.»

«Replik eingereicht»

Im Rahmen der Einspracheverhandlungen drangen im Oktober die Forderungen von Rives Publiques zu Federers. «Wir haben eine ausführliche Replik auf die Stellungnahme des Bauherrenvertreters eingereicht», sagt von Wartburg. Wie es weitergeht, ist offen.

Klar ist: Das ursprüngliche Ziel von Federers war, im Winter zu bauen. Der normalerweise tiefere Wasserstand würde Bauvorhaben in Ufernähe erleichtern. Dass dies heuer noch gelingt, ist zu bezweifeln.

Fabio Wyss

Blumenladen darf Container auf Weide errichten

Zollikerberg Der Zolliker Gemeinderat hat einen Container auf dem Areal Roswies im Zollikerberg bewilligt. Darin darf sich der Blumenladen Verdissimo als Zwischennutzer einmieten.

Der Zolliker Gemeinderat hat entschieden, wie die Schaf- und Ziegenweide Roswies im Zollikerberg zwischengenutzt werden soll. Einen Teil des gemeindeeigenen Grundstücks nördlich der Forchbahnstation Zollikerberg darf der Blumen- und Geschenkeladen Verdissimo nutzen. Bis vor kurzem befand sich dieser noch im Haus an der Binzstrasse 15, das sich direkt neben dem Areal befindet, jedoch abgerissen wird.

Nun hat der Gemeinderat bewilligt, dass die Verdissimo GmbH auf der Roswies ein Containerprovisorium aufstellen darf. Darin kann das Blumengeschäft weiterbetrieben werden. Dem entsprechenden Mietvertrag hat der Gemeinderat zugestimmt. Die Nutzung ist auf fünf Jahre befristet.

Die langfristige Nutzung der Roswies ist noch offen. Vorstellen könne sich der Gemeinderat die Realisierung von günstigen Wohnungen. Ein Projekt soll noch in dieser Legislatur angestossen werden.

Auf fünf Jahre befristet

Mit dem Entscheid zur Zwischennutzung wurde dem Wunsch zweier Bewerber entsprochen. Neben dem Blumenladen hatte sich nämlich auch eine Pferdehalterin für die Nutzung des Areals interessiert. Ihr kommt die übrige Arealfläche zugute, welche die Gemeinde vorübergehend als Weide für die Schaf- und Pferdehaltung verpachtet.

Der dritte Bewerber konnte bereits eine Alternative finden. Denn auch das Pop-up Wilder Kaiser Beisel 2.0, das von Gastronom Christian Krahnstöver betrieben wird, suchte eine Anschlusslösung auf dem Areal Roswies. Dies nachdem vor einem Jahr das Restaurant in der Frohen Aussicht in Zumikon schliessen musste, weil an dem Standort Wohnungen gebaut werden. Inzwischen wurde die Zumiker Kultbeiz in der Trichtenhausermühle am Wehrenbachtobel wiedereröffnet.

Dorothea Uckelmann

Etwas gesehen oder gehört?

Die Redaktion der «Zürichsee-Zeitung» erreichen Sie unter Telefon 044 928 55 55. (red)

ANZEIGE

vier Mal im Advent.

Apéro-Einladung
Adventssonntage von 17 – 19 Uhr bei der Winterlinde im Kaltenstein/Forch mit Punsch, Glühwein & Gebäck

elektro 4 AG Küssnacht
www.elektro4.ch | 044 922 44 44